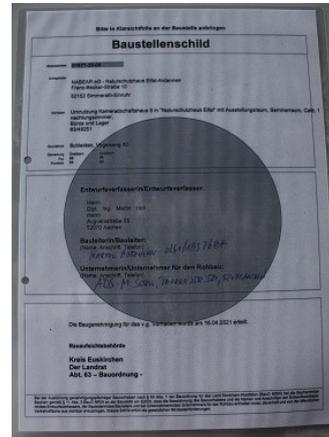


Naturschutz-Bildungshaus Eifel-Ardenne Region  
 Vogelsang 90, 53937 Schleiden-Vogelsang  
 Bericht von der Baustelle, Dritte Maiwoche 2021

Unsere größte Errungenschaft der letzten Zeit: wir haben ein Baustellenschild! Mit anderen Worten: die Baugenehmigung, oder genauer: die Umnutzungsgenehmigung (wir ändern ja nichts an den tragenden Strukturen und der Außenform des Hauses) wurde von der Kreisverwaltung erteilt. Bisher hatten wir ja nur eine Teilgenehmigung, jetzt können wir also durchrenovieren. Es ist gesetzlich verpflichtend, dieses Schild sichtbar aufzuhängen. Wir machen das aber erst, wenn die Kanzelfenster fertig saniert sind.



Denn damit geht es am Montag bereits los: die Fensterbauer kommen. Zunächst einmal haben sie viel zu schleppen: die Eichenrahmen mit Fensterglas darin sind schwer. Sie sind so perfekt und glatt lackiert, dass sie fast eine Anmutung von Stahl haben. Wie auch immer - hier in Vogelsang ist die Witterung rau genug, dass sie wohl bald eine Patina verpasst bekommen.

Die Ostkanzel, unser zukünftiges BioBistro, kommt zuerst mit der Fenstererneuerung dran, deshalb wird diese nun zum Glas- und Rahmenlager erkoren.

Die Kisten mit dem Handwerkszeug werden aufgestellt....



.... und der erste Fensterrahmen wird zunächst ausgebaut und dann durch den neuen ersetzt. Dieser große Leerrahmen wird in Handarbeit präzise eingepasst und befestigt. Hier wird gerade vorsichtig eine dünne Holzschicht von einem der Pfosten abgestemmt, die den Rahmen halten sollten.

Am Montagabend ist der erste Rahmen in unserem zukünftigen BioBistro eingebaut. Dieser neue Rahmen stellt nun die rechte Hälfte der Ostfensterfront dar und enthält 4 Flügel mit insgesamt 8 Scheiben. Die neue Unterteilung entspricht damit denkmalschutzgerecht der historischen Unterteilung. Es fehlt noch die Montage der Fenstergriffe.



Diese werden am Dienstag montiert. Jeder zweite Fensterflügel besitzt nun einen Griff und kann weit, d.h. waagrecht geöffnet, aber auch gekippt werden. Der andere Flügel kann nur waagrecht geöffnet werden. Aber das wird ausreichen, denn im laufenden Betrieb genügt es zu einer Rundumbelüftung des Bistros bei Vollbesetzung, wenn jedes zweite Fenster gekippt werden kann.

Am Dienstag wird auch der zweite Rahmen montiert, der die linke Seite der Ostfensterfront darstellt. Vorbereitend wird dazu der Sockel aus Putz entfernt, auf dem der alte Rahmen gesessen hat. Dazu wird zunächst mit einer Steinsäge dieser Putz vom Rest abgetrennt. Die Steinsäge ist direkt an einen Staubsauger (daher das dicke Rohr) angeschlossen, der den entstehenden Steinstaub sogleich absaugt.



Anschließend wird der alte Putzsockel mit einem Meißel und ein paar Hammerschlägen entfernt. Nun kann der neue Rahmen an dieser Stelle eingepasst werden. Er wird auf Bolzen gesetzt, die justierbar sind.

Bei Feierabend sitzt auch dieser Rahmen mit seinen Fenstern und Fenstergriffen darin. Und nicht nur dieser, sondern ebenfalls der in der Nordseite dieser Kanzel.



Vorher: So sahen die alten Rahmen mit den Einfachscheiben unserer Kanzel aus. Durchaus ein Biotop für totholzbewohnende Tierarten, aber auch ein zugiges Konstrukt, das erhöhte Heizkosten verursacht.

Nachher: ... und so sieht der neue Rahmen mit der Isolierverglasung aus. Der Durchlasswiderstand liegt bei 1,1; Einfachverglasungen weisen oft Werte um 3 oder 4 auf.



Die ausgebauten alten Fenster sammeln sich auf der verregneten Terrasse an und werden später entsorgt.

Ein weiteres Gewerk hat in unser Haus Einzug gehalten: die Elektriker. Häufig sieht man sie nicht, weil sie sich auf dem Speicher aufhalten, wo sie Leitungen verlegen und durchprüfen. Man hört dann nur ihre Stimmen, die gedämpft von der Dachbodenlücke kommen. Ihr Job ist es, alle Leitungen, die in den Wänden der oberen Etage gelegt wurden, ins Speichergeschoss und von dort zu den Verteiler – und Sicherungskästen zu führen, wo sie zu abrechenbaren Einheiten gebündelt werden und an Zähler angeschlossen werden. Das ist durchaus ein teile-intensives Puzzle.



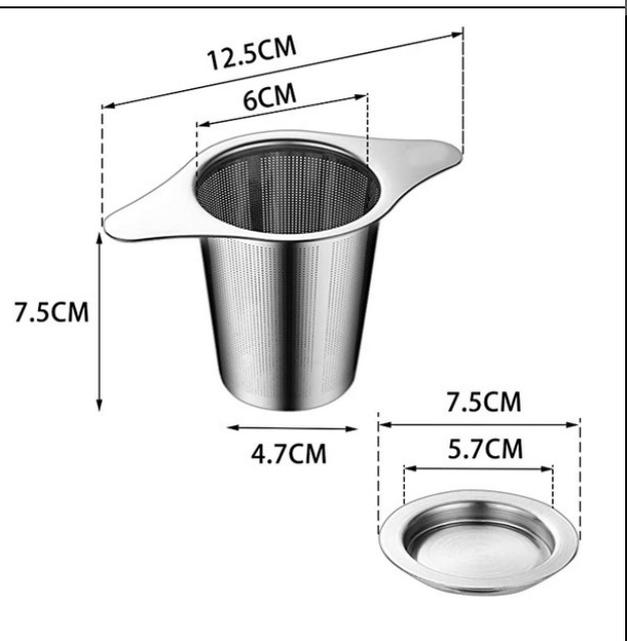
Bündel von Elektroleitungen sprießen nun aus der Decke, die vorher nicht da waren.

Das deutsch-russische Dreier-Team trifft sich im Flur.



Ihr Kaffeetisch besteht natürlich aus einer Kabelrolle – tja, Elektriker halt.

Und sie haben auch gleich einen archäologischen Fund gemacht: drei alte Cola-Flaschen. „Die Cola hat aber nicht mehr geschmeckt“, behauptet einer. Igitt! Diese, oder besser: überhaupt Cola-Flaschen werden wir in unserem BioBistro jedenfalls nicht wiederverwenden – nicht nur wegen des Alters, sondern vor allem wegen der Ingredienzien, die nicht zu unserem Biokonzept passen. Diese Flaschen tragen Datumsangaben von 1954 und 1955. Vielleicht machen wir mal eine ‚archäologische Box‘ in unserer Ausstellung.



Apropos Bistro: Derzeit läuft die Planung des BioBistros und seiner Logistik auf Hochtouren. Selbstverständlich sind wir bemüht, das Bistro möglichst abfallarm zu betreiben und dazu gehört, möglichst verpackungsarm zu wirtschaften. Aus diesem Grund verfolgen wir z.B. beim Verkauf von Tee die Idee, diesen nur in Großpackungen einzukaufen und ihn dann selbst zu portionieren. Um dies hygienischer zu gestalten, sind Teesiebe mit Deckeln ausgestattet. Die Siebe werden von uns mit Teeportionen befüllt, mit den Deckeln verschlossen und in das Teeglas gesetzt. Die so präparierten Teegläser können dann von den Besucher\*innen im Rahmen der Selbstbedienung mit heißem Wasser gefüllt werden. Auf diese Weise kann auf aufwändig verpackte Kleinportionen und -packungen verzichtet werden.



Wir haben uns zudem nach Einweggeschirr für das Bistro umgesehen, das man für Flüssigkeiten zum Mitnehmen oder für Lunchpakete benutzen kann. Dabei stießen wir auf die ganz in der Nähe (in Kall) sitzende Firma Papstar, die aus diversen Naturmaterialien (Holz, Palmblatt, Bambus, Mais etc.) kompostierbare Geschirre und Verpackungen herstellt, inklusive dieser durchsichtigen Deckel auf der Suppenschale (kein Plastik aus Erdöl!), oder auch Besteck. Die abgebildete Gabel besteht aus Papier. Die Firma vertreibt Kompostiermaschinen, die aus den verschmutzten Sachen wieder Fasern für Pappe machen.

Am Mittwoch ist die Erneuerung der Südfront unserer Ostkanzel an der Reihe. Hier war der Haupteingang des provisorischen NABU-Info-punktes, den mein Vorgänger Rainer Liedtke zu-sammen mit Anita Waffenschmitt und anderen Mitgliedern des NABU Euskirchen ab 2016 in der Ostkanzel eingerichtet hat und mit dem er be-reits wertvolle Vorerfahrungen sammeln konnte. Rechts ist gerade der alte Rahmen abgebaut worden und die Aufnahme des neuen wird vorbereitet.



Die letzte Stunde des alten Provisoriums hat unwiderruflich geschlagen.

Zur Erneuerung der Südfront gehört auch der Austausch der Haustüren. Die alte Tür ist auf dem Bild rechts schon abgebaut und zwecks Entsorgung auf den Hänger geladen worden. Die neue Tür steht dahinter und wird im Laufe dieses Mittwochnachmittags eingebaut.



Hier ist die neue Tür bereits eingesetzt und das darüberliegende Fenster wird gerade montiert. Am Mittwochabend ist die Südfront unserer Ostkanzel zwar noch nicht fertig, aber geschlossen.

Ich nutze die Gelegenheit und hänge unser Bauschild auf. Und selbstverständlich ein weiteres Schild, das dem vorüberwandernden Publikum sagt, was hier entsteht – mit Verweis zur Website.



Und das hier entdecke ich auch noch auf oder neben unserer Baustelle:

Eine der Cola-Flaschen, die die Elektriker ‚ausgegraben‘ haben, hat eine Verwendung als Vase gefunden. Außerdem sind sie auch noch auf eine alte Cola-Dose gestoßen. Hübsches Stilleben.

Der Verschluss, der beim Öffnen nicht an der Dose haften bleibt, verrät uns, dass sie vor 1974 hergestellt worden sein muss, da der festsitzende Dosenverschluss, der heute Vorschrift ist, 1974 patentiert wurde, wie wir schon im November bei einem Fischdosenfund mal herausgefunden hatten. Diese Dose ist also älter. Bild unten: Apropos gelbe Blumen - dieses interessante Insekt fand ich vor unserem Haus, das sich auf der Zypressenwolfsmilch in der Mittagszeit sonnte. Es handelt sich um eine sogenannte ‚Märzfliege‘. Der Name ist jedoch in doppelter Weise irreführend. Denn zum einen ist sie von ...



... der Systematik her keine Fliege, sondern eine Haarmücke, und zum anderen fliegt sie in unseren Höhenlagen nicht im März, sondern erst im April. Und da sie in diesem eisigen April nicht fliegen konnte, holt sie das nun in diesem zwar kühlen, aber nicht mehr eisigen Mai nach. Mittags und am frühen Nachmittag sind die schwarzen Schwärme in den Wiesen hier in Vogelsang zu sehen – jedes Jahr eine auffällige Erscheinung. Ihre Larven leben im Mulm der Wiesen und unter der Erde und tragen zur Humusbildung bei – unscheinbar, aber unentbehrlich. Mehr von Vogelsang und unserer Baustelle im nächsten Bericht.